

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 49

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



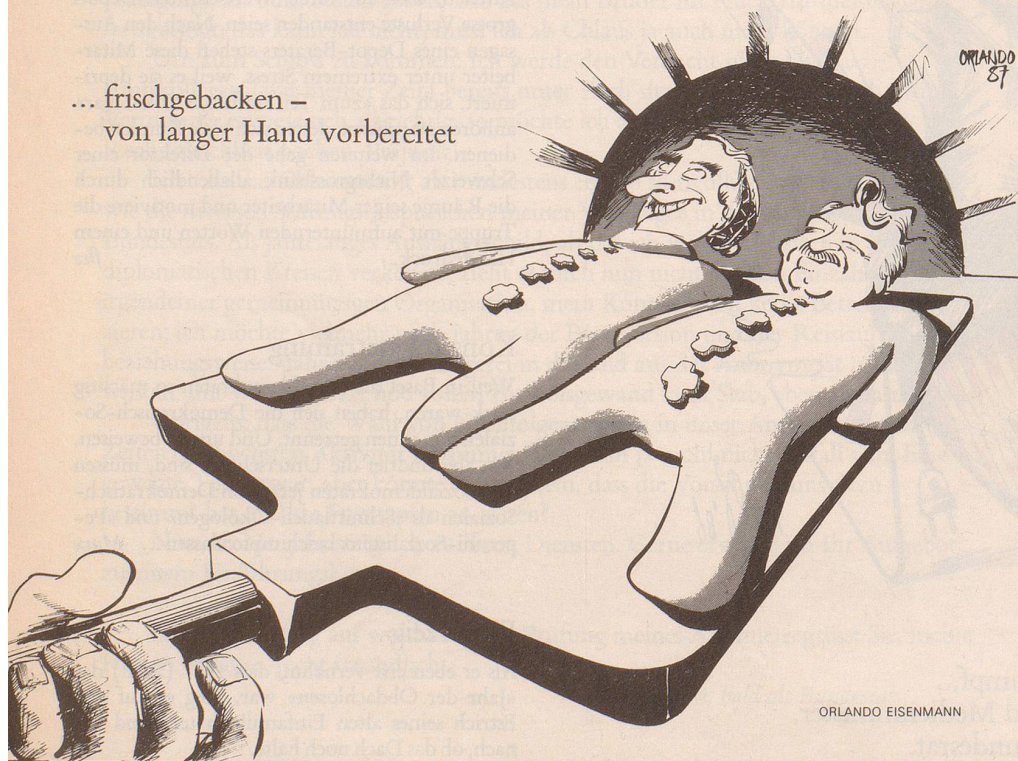
Wenn Ziegler schweigt ...

Die Luft ist fast schon draussen, viel Spannung versprechen die Bundesratswahlen vom 9. Dezember nicht mehr. Da müsste schon gar viel Arges aus der Vergangenheit der beiden Herren Felber und Ogi ans Tageslicht gezerrt werden, bis sie der Bundesversammlung als Bundesräte nicht mehr genehm wären. Bis es aber soweit war, ist parteiintern um die Bundesratskandidaten hart gerungen worden. Dies insbesondere bei den Sozialdemokraten. Dort hat die am 18. Oktober nicht zur Ständerätin gewählte Amelia Christinat aus Genf ihren Parteifreund Christian Grobet vorgestellt – und gleich dafür gesorgt, dass dem Genfer Kandidaten auf dem Weg in den Bundesrat nicht noch mehr Hindernisse in den Weg gestellt werden: Indem sie der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, der Genfer Nationalrat Jean Ziegler möge anlässlich der SP-internen Bundesratsnominierung schweigen ...

Bravo Trybol

Bravo, dass Trybol ganz natürlich ist. Seine Kräuter schützen und pflegen Zähne, Mund und Hals.

... frischgebacken –
von langer Hand vorbereitet



ORLANDO EISENMANN

16 Schachfiguren

Insgesamt drei Ständeräte und 13 Nationalräte sind am 30. November neu für die Freisinnigen ins Bundesparlament eingezogen. 16 neue Köpfe, gleichviel wie auf dem Schachbrett von einer Partie Figuren herumgestossen werden. Eine einzige Dame (Lili Nabholz) und ein einziger «echter» Bauer (Jean-Nicolas Philipona) finden sich darunter. Die Positionen der Läufer, der Türme, der Springer und vor allem die des Königs sollen zwar erst später verteilt werden, Lisette allerdings hat die Rollen bereits zugeteilt: Brigadier Ernst Rüesch und Oberst Paul Fäh übernehmen die Position der Türme, als Springer werden die jungen Solothurner Urs Scheidegger und Rolf Bütiker eingesetzt. Der aufgeschlossene Flügel des Freisinn, repräsentiert durch René Rhinow und François Loeb, schlüpft in die Rolle der Läufer. Weil bereits seine zwei direkten Vorgänger den Sprung in den Bundesrat geschafft haben, dürfte der Lausanner Stadtpräsident Paul-René Martin zum König der 16 FDP-Neulinge gekürt werden. Allen anderen schliesslich bleibt nichts anderes übrig, als in Zukunft unter der Bundeskuppel als Bauern zu fungieren. Die echten Landwirte werden sich auf diese Verstärkung freuen.

Loeb-Schirm

Apropos François Loeb, dem neuen FDP-Nationalrat aus dem Kanton Bern: Vor kurzem referierte der Warenhaus-König an einem Kapitalanlageseminar der Kantonalbank von Bern: «Kürzlich begegnete mir in den Lauben Berns ein Bekannter mit einem Loeb-Regenschirm», erzählte er stolz. Er habe sich wahnsinnig darüber gefreut und den Mann angesprochen. Dieser ant-

wortete zur Enttäuschung von Nationalrat Loeb: «Das ist der einzige Schirm, der mir nicht geklaut wird.»

Verlorene Ehrenrettung

Der wegen einer illegalen Waldstrasse ins Gerede geratene Freiburger Nationalrat Pierre Rime hat nun doch noch einen würdigen Abschied aus dem Bundesparlament nehmen können, nachdem er sich aufgrund seines Skandals gar nicht erst einer Wiederwahl gestellt hatte. Seine parlamentarische Anfrage hat der Bundesrat jetzt beantwortet: Rime ging es um den UNO-Beitritt und um damalige Kampagnen, und Rime berief sich auf eine wohl nur ihm allein bekannte Zeitschrift namens «Justiz und Wahrheit» (müsste wohl heissen «Dichtung und Lüge»), worin in der März-Nummer zu lesen gewesen sei, und zwar unter dem vielsagenden Titel «Information und Propaganda», der Bund habe gewissen Parlamentariern die Reise an den UNO-Sitz nach New York finanziert. Wohl enorm umtrieben von der Gewissheit, selber nicht in den Genuss allfälliger solcher Reisen gekommen zu sein, hielt Rime fest, «dieser Vorwurf trifft zu Unrecht auch diejenigen Parlamentarier, die ihre Reise nach New York selber bezahlt haben». Zur Beruhigung und Rimes etwas später Ehrenrettung sei nun noch die Antwort des Bundesrates erwähnt: «Der Bund hat keine Reisen von Parlamentariern an den Sitz der UNO in New York finanziert.»

Lisette verzichtet

Vor zwei Wochen hat Lisette in diesen Spalten bekanntgegeben, dass sie für die Nachfolge irgendeines Bundesrates kandidieren würde, gesetzt den Fall, man würde sie fragen. Lisette gibt heute offiziell bekannt, sie verzichte auf eine Kandidatur. (Hoffentlich wird jetzt dieser Text von den Nachrichtenagenturen übernommen!)

Müder Kandidat

Lisette traute dieser Tage anlässlich der Nomination des SP-Bundesratskandidaten ihren Ohren nicht, als dieser nach erfolgter Kür auf Fragen antwortete, er sei müde und habe Angst vor der grossen Herausforderung, welche ihn erwarte. Das hat uns gerade noch gefehlt: ein müder und ängstlicher René Felber. Bis heute zeichnete sich doch ein Bundesrat in erster Linie als eine Art Mischung aus Supermensch, intellektuellem Tausendsassa und landesväterlicher Symbolfigur aus. Felber hat gegenüber seinem Neuenburger Amtsvorgänger aber einen komfortablen Startvorteil: er versteht sogar «Schwyzertütsch», was ihm den Zugang zu den Deutschschweizern diesseits des Röschtigrabens erleichtern dürfte. Pierre Aubert – bald einmal alt Bundesrat – wird im heimatlichen Neuenburg nun wieder vermehrt Zeit haben, sich zu überlegen, weshalb er eigentlich in der Deutschschweiz nie so recht ankam. Duttis Lehrinstitut offeriert im Klubrahmen übrigens auch in Neuenburg Kurse in Schweizerdeutsch.

Lisette Chlämmerli